

Forum Hochschulräte: Kennzahlen – Berichtswesen – Controlling *Berichte für den Universitätsrat der UHOH – ein Prozess*

- Präzisierung des Themas
- Der inhaltliche Ansatz:
 - **... von den Aufgaben und vom Gesetzestext ausgehend ...**
- Der „theoretisch-empirische“ Ansatz:
 - **... vom Nutzer ausgehend ...**
- Zur tatsächlichen Situation in Hohenheim
- Empfehlungen und Schluss





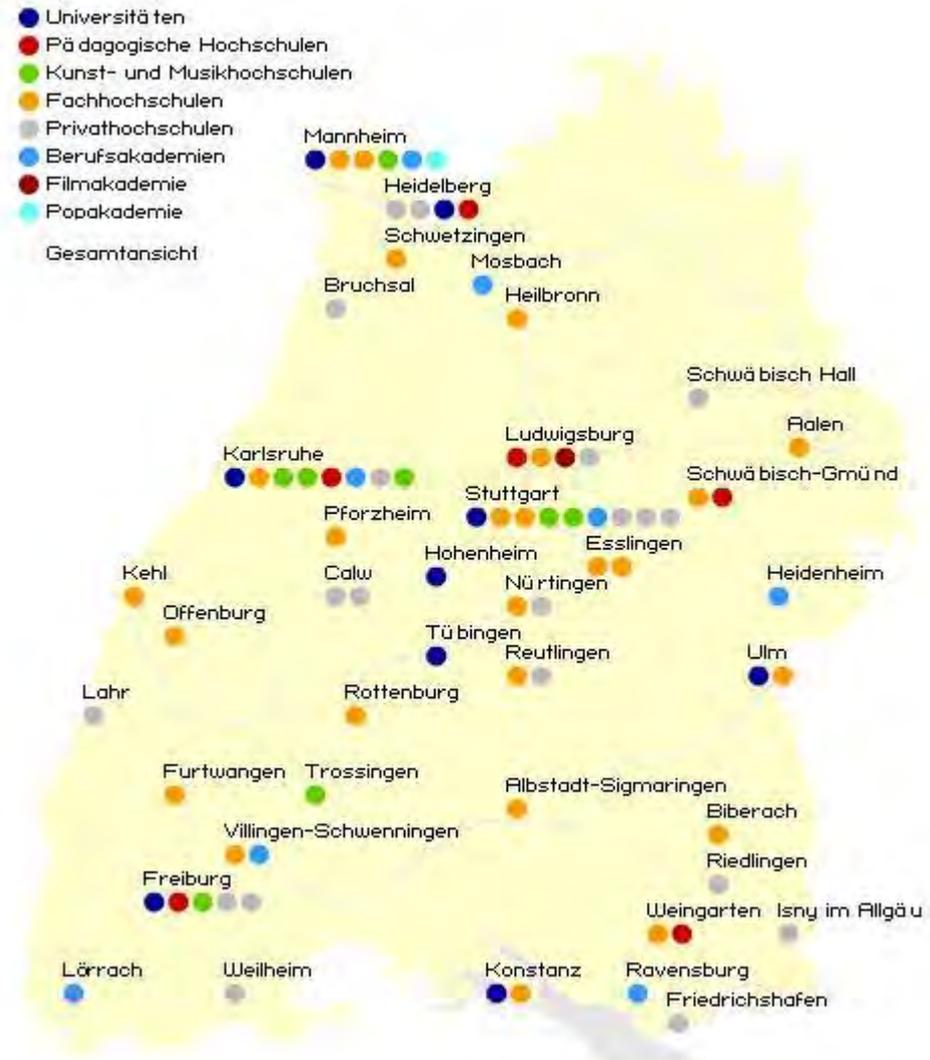
Präzisierung des Themas





Präzisierung des Themas

- *Berichte für den Universitätsrat der UHOH und Perspektiven für ein Berichtssystem in BW*
- 2 Elemente: zum Berichtssystem in BW
 - Das CHE wusste wieder mal mehr als wir in BW!
 - 9 Universitäten in BW: 4 x Doppik und 5 x kamerale Buchführung, dazu FH's (HfAW), 14 Musik und KunstHS, 6 PH's, Duale HS
- Einheitliche Betrachtung und Perspektive derzeit kaum möglich. Hinzu kommt politisch neue (und damit inhaltlich noch ungeklärte) Lage in BW – keine Aussagen im Koalitionsvertrag
- Dennoch verschiedene Ansätze:
 - Produktorientierter HH; Fachkonzept, „Super x“,





Die KLR-Fachkonzeption BW von 1999 bzw. 2001 (Auszug)

- Zur konkreten *Ausgestaltung der Kosten- und Leistungsrechnung* hat der Ministerrat am 8. Mai 2001 **Eckpunkte zur KLR** beschlossen ... folgenden Punkte:
- flächendeckende Einführung einer Vollkostenrechnung mit Kostenarten-, Kostenstellen- und Kostenträgerrechnung
- Die Kostenrechnung soll von einer (anfänglichen) Ist-Kostenrechnung zu einer Plankostenrechnung weiterentwickelt werden.
- Für geeignete Bereiche soll die KLR zu einer Teilkostenrechnung weiterentwickelt werden.
- Es wird ein kaufmännisch orientierter landeseinheitlicher Kontenrahmen eingeführt. Dieser bildet die Grundlage für die Erstellung eines landeseinheitlichen Kontenplans für kameral buchende Einheiten.
- Die Personalkosten sollen über Standardsätze je Laufbahngruppe abgebildet werden.
- Die Kostenstellenrechnung soll sich an der Aufbauorganisation orientieren.
- Einführung eines landesweiten Produktkatalogs mit einer Gliederung nach Fachbereichen und Entwicklung landeseinheitlicher interner Querschnittsprodukte.
- Einführung einer kostenträgerbezogenen Zeit- und Mengenerfassung mit der Maßgabe, dass die Belange des Datenschutzes gewahrt und die Personalvertretungen beteiligt werden.
- Konzeption quartalsweiser Periodenabschlüsse und Standardberichte.



Kennzahlen für das Hochschulberichtswesen und das Berichtswesen der Berufsakademien v. Juni 2005

Nr.	Kennzahlen der	
	Hochschulen	Berufsakademien
Lehre		
1	Gesamtkosten der Lehre je Studienanfängerplatz (je Studiengang)	Dto.
2	Gesamtkosten der Lehre je Studierendem* in der RSZ (je Studiengang)	Dto.
3	Gesamtkosten der Lehre je Absolvent (ø 2 Jahre) (je Studiengang)	Dto.
4	hauptberuflich tätiges wissenschaftl./künstl. Personal (Planstellen, ohne Prof.) bezogen auf eine Professoren-stelle (Planstelle) je Lehr- und Forschungsbereich	--
5	hauptberuflich tätiges wissenschaftliches/künstlerisches Personal (VZÄ, ohne Prof.) bezogen auf einen Professor (VZÄ) je Lehr- und Forschungsbereich	Anteil hauptamtlicher Dozenten (VZÄ) am gesamten Lehrpersonal (VZÄ) (je Studienbereich)
6	Anteil Frauen (Köpfe) am hauptberuflich tätigen wiss./künstl. Personal (Köpfe, ohne Professoren, je Lehr- und Forschungsbereich)	Anteil Frauen am hauptamtlichen Lehrpersonal (Köpfe) (je Studienbereich)
7	Anteil Frauen (VZÄ) am hauptberuflich tätigen wiss./künstl. Personal (VZÄ, ohne Professoren, je Lehr- und Forschungsbereich)	Anteil Frauen am hauptamtlichen Lehrpersonal (VZÄ) (je Studienbereich)
8	Anzahl Studierende in der RSZ pro Mitglied des haupt-beruflich tätigen wiss./künstl. Personals (ohne drittmittel-finanziertes Personal) (je Lehr- und Forschungsbereich)	Anzahl Studierende je hauptamtl. Dozent (je Studienbereich)
9	Anzahl Absolventen (ø 2 Jahre) je Professor (je Lehr- und Forschungsbereich)	Dto.



Kennzahlen für das Hochschulberichtswesen und das Berichtswesend der Berufsakademien v. Juni 2005

Nr.	Kennzahlen der		Erläuterung
	Hochschulen	Berufsakademien	
10	Anzahl Studierende in der RSZ je Studienplatz (je Studiengang)	Studienanfänger pro Studiengang	
11	Anteil Absolventen mit Abschluss in der RSZ, gemessen an allen Absolventen desselben Studiengangs	Anteil Absolventen an Studienanfängern vor 6 Semestern	
12	Anteil ausl. Studierender (Bildungsausländer) an allen Studierenden (je Studiengang)	Dto.	
Forschung			
13	Anteil Drittmittel am gesamten HH-Volumen (je Hochschule)	Anteil Einnahmen (ohne Landeszuschuss) am gesamten HH-Volumen	
14	Anteil Drittmittel am Zuschuss aus dem Hochschulkapitel (je Hochschule)	--	
15	Promotionen (Ø 4 Jahre) je Professor (je Lehr- und Forschungsbereich)	Anteil Absolventen, die einen Arbeitsvertrag haben (je Studienbereich)	
16	Anteil Frauen an den Promotionen (Ø 4 Jahre) (je Lehr- und Forschungsbereich)	Anteil Absolventen, die ein Hochschulstudium aufgenommen haben (je Studienbereich)	



Präzisierung des Themas

- Ansätze zur einheitlichen Berichterstattung konzentrieren sich stark auf kostenrechnerische Aspekte
 - noch nicht ausgereift – Probleme der Vergleichbarkeit – sehr komplexes Regelwerk
 - nicht flächendeckend akzeptiert
 - noch nicht umgesetzt im Sinne einer praktischen Konsequenz
- Zum Berichtswesen der UHOH:
 - Thema hat zur kritischen Bestandsaufnahme veranlasst, zumal UHOH zum 01.10.2011 neues Rektorat
 - zu Beginn praktisch keine (schriftlichen) Berichte
 - andere Rechtslage und anderes Selbstverständnis der Gremien und Akteure
 - seit 12. Mai 2011 (27. März 2011) neue Regierung und für BW eine „sehr neue“ Regierung
- Analyse Themen heutige Veranstaltung: Allgemeine Betrachtungen, „best practice“, Erwartungshaltung Hochschulratsmitglied. Da bleibt noch die Perspektive des Lieferanten und Akteurs (!) ... und dieser stellt sich die Frage, was HSRäte brauchen und zwar „für gute Entscheidungen“ – inhaltlich + „theoretisch-empirische“ Ansätze



„Berichte für den Universitätsrat der UHOH: ein Prozess“



Der inhaltliche Ansatz:
... von den Aufgaben und vom
Gesetz ausgehend ...





Der inhaltliche Ansatz: ... von den Aufgaben ausgehend ...

- 3 Kernfunktionen der Hochschulräte der Hochschulsteuerung
(vgl. auch Handbuch HSRäte 2010, S.9)

- kritisch-strategische Beratung bei der Hochschulentwicklung
 - **strategische Funktion** der (Mit-) Steuerung

- Aufsichtsfunktion gegenüber dem Präsidium
 - **Aufsichts- und Kontrollfunktion**

- Hereintragen gesellschaftlicher Anliegen in die Hochschule
 - **Brückenfunktion – kritischer Freund**



Der inhaltliche Ansatz: ... von den Aufgaben ausgehend ...

	Was	<i>müssen,</i>	<i>sollen,</i>	<i>wollen</i>	Hochschulräte leisten?
Aufgaben HS-Räte		Aufsicht/ Kontrolle	Strategische (Mit-) Steuerung	Brücke „Kritischer Freund“	
Praktische Kon- sequenz?		regelmäßige Berichte, aber in „täglicher“ Arbeit geringe Bedeutung („Beanstandungen“)	Hier „spielt die Musik“! (Unileitung zwischen Dienst- leister und Akteur!)	(eher) konfliktfrei	
Berichtsart		Zahlen, Daten, Fakten als Entscheidungs- grundlage	Zahlen, Daten, Fakten als eine Entscheidungs- grundlage und Diskussionen, Vergleiche, Sondererhebungen	Diskussions- runden	



Der inhaltliche Ansatz: ... vom Gesetzestext ausgehend ...

	UG 2000	LHG 2005	LHG 2011
Aufsicht/ Kontrolle	<p>HR beaufsichtigt Geschäftsführung (GF) Rektorat</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Zustimmung HH-Voranschlag ➤ z. Bildung von Unieinrichtungen ➤ Entgegennahme Jahresbericht 	<p>AR beaufsichtigt GF Vorstand</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Zustimmung HS-Verträge ➤ Zustimmung Unternehmensbeteiligung ➤ Erörterung Jahresbericht und Entlastung Vorstand 	dito
	<p>Bei der Erfüllung seiner Aufgaben kann der HR vom Rektor jederzeit Berichterstattung verlangen und hat Zugang zu allen Unterlagen.</p>	<p>Der Vorstand hat dem Aufsichtsrat viermal im Jahr im Überblick über die Entwicklung der Haushalts- und Wirtschaftslage sowie über finanzielle Auswirkungen v. Berufungsvereinbarungen zu berichten. Der AR kann zur Erfüllung seiner Aufgaben vom Vorstand jederzeit Berichterstattung verlangen und hat Zugang zu allen Unterlagen.</p>	dito
Gesetzes begr.		<p>Der HS muss noch intensiver als bisher die Funktion eines AR ausüben und wird daher im Gesetz auch so bezeichnet. Mit der Veränderung soll die ... Aufgabe der Beaufsichtigung der GF ... deutlicher hervorgehoben werden. Verweis auf § 90 AktG (Bericht an den AR)</p>	



Der inhaltliche Ansatz: ... vom Gesetzestext ausgehend ...

	UG 2000	LHG 2005	LHG 2011
Strategische (Mit-) Steuerung	<p>HR trägt Verantwortung für Entwicklung Uni u. schlägt Maßnahmen vor, die der Profilbildung und Erhöhung Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit dienen</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Mitwirkung Bestellung Rektorat ➤ SEP u. Bauplanung ➤ Grundsätze Mittelverteilung ➤ Unieinrichtungen ➤ GrundO/Studiengänge ➤ Denominationen 	<p>AR trägt Verantwortung für Entwicklung Uni u. schlägt Maßnahmen vor, die der Profilbildung und Erhöhung Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit dienen</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Wahl u Bestätigung Vorstand ➤ SEP und Planung bauliche Entwicklung ➤ Grundsätze Ausstattung u. Mitteleinsatz auf Vorschlag Vorstand ➤ GrundO/Studiengänge ➤ Denominationen ➤ Einrichtung fakultätsübergreifender Zentren 	dito
Gesetzes begr.		<p>Der AR hat eine unmittelbare strategische Funktion für die künftige Entwicklung der Hochschule. Daher auch Übertragung der Wahl des Vorstands.</p>	

Beachte (KoalitionsV Grün-Rot, 2011, S.12): Das Leitbild der „Unternehmerischen Hochschule“, das dem aktuellen LHG zugrunde liegt, hat noch nie zu den Hochschulen gepasst ... Anstelle der bestehenden AR wollen wir externe Hochschulbeiräte etablieren, die die Hochschule mit Blick von außen beratend begleiten



Der inhaltliche Ansatz: ... vom Gesetzestext ausgehend ...

	UG 2000	LHG 2005	LHG 2011
Brücke („Kritischer Freund“)	Beteiligung an SEP Beteiligung an Denominationen (Funktionsbeschreibungen) für Professoren, vor allem Zusammensetzung HR selbst, also ➤ zwingend 6 v 13. extern ➤ zwingend Vors. extern	Beteiligung an SEP Beteiligung an Denominationen für Professoren und vor allem Zusammensetzung AR ➤ 7, 9, 11 Mitglieder u. zwingend Mehrheit extern ➤ zwingend Vorsitz extern ➤ per GrundO regelbar, dass AR rein extern besetzt	dito

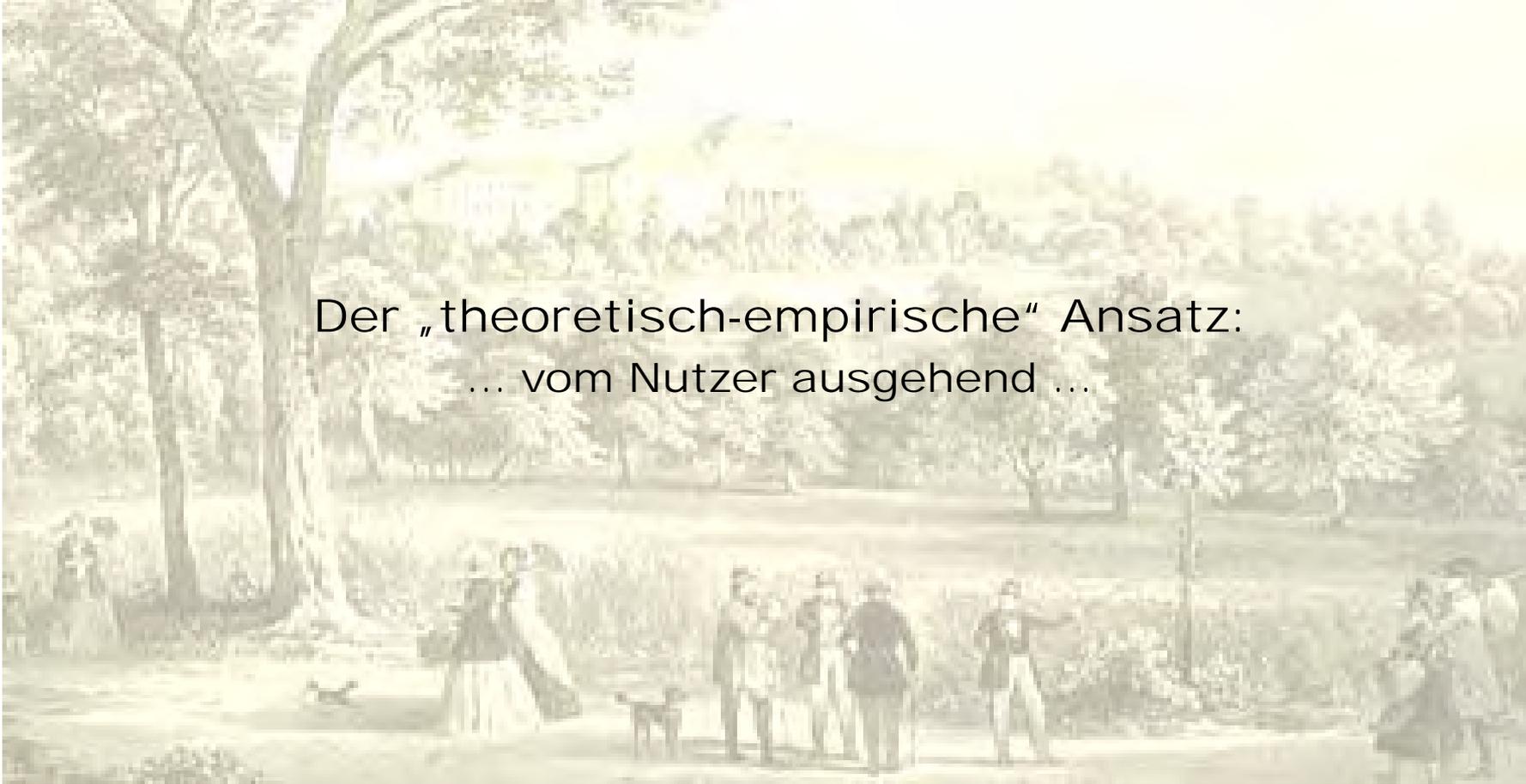
SH: Neuer Hochschulrat (2007): Damit wurde eine stärkere Öffnung hin zur Gesellschaft und zum Berufsleben erreicht.

NRW: Danach setzt die Mitgliedschaft im Hochschulrat voraus, dass die jeweiligen Persönlichkeiten in verantwortungsvollen Positionen in der Gesellschaft, insbesondere der Wissenschaft, Kultur oder Wirtschaft ... tätig sind oder waren



Der inhaltliche Ansatz: ... vom Gesetzestext ausgehend ...

- Wir stellen also eine deutliche Entwicklung der Aufsichts- und Kontrollrechte fest und eine Betonung dieser Rechte durch den Gesetzgeber
- Erst in zweiter Linie wird die strategische Bedeutung herausgehoben; sie wurde sicher gestärkt, aber ist weniger stark ausgeprägt als die Aufsichtsfunktion
- Die Brückenfunktion wurde moderat weiterentwickelt, aber nicht konsequent ausgebaut; hier lässt der gesetzgeber Spielräume (Stichwort: rein externer HR)



Der „theoretisch-empirische“ Ansatz:
... vom Nutzer ausgehend ...



Der „theoretisch-empirische“ Ansatz: ... vom Nutzer ausgehend ...

- Studie zur Kennzahlenbildung: Gerhard TROPP, *Kennzahlensysteme des Hochschul-Controlling – Fundierung, Systematisierung, Anwendung* (München 2002)
- Herleitung eines idealtypischen Kennzahlensets für verschiedene Bedarfsträger ausgehend von theoretischen Ansätzen (Entscheidungstheorie/Principal-Agent ...) und Abgleich des theoriegeleiteten Sets und der „echten“ Bedarfe qua Fragebogen, adressiert an Bedarfsträger
- Fazit der Studie (vgl. S.103/104): Informationsbedarfe des HR sind eng verknüpft mit den Aufgaben.
 - Besondere Bedeutung haben Informationen zum strukturellen Rahmen.
 - Im Bereich Forschung geht es um Forschungsschwerpunkte, Kooperationen, Veröffentlichung und Rufbilanz.
 - Dagegen besteht eher geringes Interesse an Ausstattungsdaten; es genügen finanzielle Kennzahlen auf Ebene Fachbereich/Professur.
 - Auch bzgl. Studium/Lehre selektives Interesse (Studiengänge, Studienplätze, Anzahl Studierende; ausgeprägtes Interesse jedoch bzgl. Internationalisierung und Absolventen)
- Für Hohenheim Entwicklung (verkürzten) Sets nahe an den o.g. Kenntnissen und Befragung in Hohenheim (Uniräte: extern/intern u. ehemaliger Dekan) mit dem Ziel der Klärung, welche Bedarfe heutige Uniräte in BW haben und zugleich Prüfung, inwiefern die damaligen Ergebnisse noch aktuell sind



Der „theoretisch-empirische“ Ansatz: ... vom Nutzer ausgehend ...

▪ **Strukturelle Rahmenbedingungen**

- Organisations- sowie Struktur- und Entwicklungspläne, Gesetze und Verordnungen

▪ **Prozessplanung/Forschung**

- FSP je Fakultät u Vergleichsdaten, Drittmittelgeber + Projektpartnerschaften, Anzahl Promotionen + Habilitationen pro Jahr u Fak., Aufsätze, Gastprofessoren

▪ **Ausstattungsplanung**

- Stellen, Räume, Geräte je Prof, Drittmittelvolumen anderer HSen und je Stelle u Prof.

▪ **Prozessplanung/Studium und Lehre**

- Anfänger- und Absolventenzahlen, Lehrdeputate, Drop-out-Quote, Studierende in RSZ, Vergleichsdaten anderer HSen

	Str. Rahmenbedingungen	Prozessplanung Forschung	Ausstattung	Prozessplanung Studium & Lehre
Viel/eher von Interesse	Alle	2/3	2/3	etwas mehr als die Hälfte
Eher nicht/kein Interesse		1/3 (Niemand hat KEIN Interesse)	1/3 (z.T. KEIN Interesse)	knapp die Hälfte
Platz	1	2	3	4
(Ergebnisse TROPF)	(1)	(2)	(4)	(3)



Kleiner Fragebogen zu Informationsbedarfen von Entscheidungsträgern in Hochschulen

	Viel Interesse	Interessiert mich eher	Interessiert mich eher nicht	Kein Interesse
Strukturelle Rahmenbedingungen = Orgapläne/SEP/Gesetze + Verordnungen/Rankings etc.)				
Ausstattungsplanung = Stellen für Forschung je Fakultät/Verhältnis Drittmittelstellen zu Planstellen je Fakultät				
= Einnahmen und Ausgaben je Einheit/ Mittel je Professur/Drittmittel je Professur/				
Übersicht zu Räumen je Professur/				
Übersicht Großgeräte mit Alter				
Drittmittelvolumen anderen Hochschulen/ Vergleichsdaten zu Stelle und Mittel je Prof (anderer Hochschulen)				
Prozessplanung/Studium + Lehre Anzahl Studienanfänger je Studiengang/ Bewerberzahlen/Anzahl Studienplätze je Fach				
Anzahl Studis in Grund- u. Hauptstudium bzw. BA + MA				
Anzahl ausl. Studis (differenziert nach Bildung und Herkunft)/Übersicht zu Lehrkooperationen/ Zahl eigene Studis im Ausland				
Übersicht Lehrangebot je Fakultät/Höhe der Lehrdeputate/				
Drop-out Quote/Durchschnittliche Noten der Abschlussprüfungen				
Anteil Absolventen in der Regelstudienzeit/ Absolventenqualität/Absolventenbedarfs- prognosen der Wirtschaft je Studiengang				
Vergleichsdaten anderer Hochschulen zu den Daten Prozessplanung/Studium+Lehre				
Prozessplanung/Forschung Forschungsschwerpunkte je Fakultät				
Übersicht zu wichtigsten Drittmittelgebern Uni/ Übersicht SFB's/Projektpartnerschaften mit der Wirtschaft/Projektpartnerschaften mit anderen Unis				
Anzahl Promotionen pro Jahr/ Anzahl Habilitationen pro Jahr/Durchschnittliche Dauer der Promotion je Fakultät				
Zahl Aufsätze in referierten Zeitschriften je Prof/ Berufungsbilanz je Prof/Preise, Herausgeber- tätigkeiten, sonstige Aufsätze je Prof				
Anzahl Gastprofessoren je Fakultät/ Anzahl eigener Profs im Ausland je Fakultät				
Vergleichsdaten zu Forschungsschwerpunkten anderer Hochschulen				

„Kennzahlenset“ (nach Gerhard Tropp: *Kennzahlensysteme des Hochschulcontrolling, Fundierung, Systematisierung, Anwendung*, München 2002)



Der „theoretisch-empirische“ Ansatz: ... vom Nutzer ausgehend ...

- Zuvörderst werden Daten zu **strukturellen Rahmenbedingungen** von allen Befragten **sehr gewünscht**.
- Informationen zum Thema **Prozessplanung/Forschung** werden bzgl. Forschungsschwerpunkten, Vergleichsdaten anderer Unis sowie Drittmittelgeber, Promotionen, Habilitationen je Prof **gewünscht**.
- Auch **Ausstattungsdaten** sind im Hinblick auf Stellen, Räume und Drittmittelvolumen **gewünscht**, aber eher auf höherem Aggregationsniveau.
- **Eher gewünscht** als nicht gewünscht werden Informationen zum Bereich **Prozessplanung/Studium** und Lehre; hier die Klassiker: Studienanfänger und Absolventenquoten, nicht kleinteilige Daten.

Das bedeutet:

Der Hochschulrat in Hohenheim erwartet (in weitgehender Übereinstimmung mit der o.g. Studie)

- Daten zu Rahmenbedingungen und Struktur sowie zu den Kernkompetenzen, also Rechtsrahmen, finanzieller Rahmen sowie Forschungsschwerpunkte und ...
- ... eher weniger gewünscht sind ins Detail gehende Datenblätter. Studium und Lehre stehen etwas weniger im Interesse, können aber Gegenstand einer spezifischen Einzelbetrachtung sein, eher aber nicht Bestandteil eines Regeldatensets



Der „theoretisch-empirische“ Ansatz: ... vom Nutzer ausgehend ...

	Was	<i>müssen,</i>	<i>sollen,</i>	<i>wollen</i>	Hochschulräte leisten?
Aufgaben HS-Räte		Aufsicht/ Kontrolle	Strategische (Mit-) Steuerung	Brücke „Kritischer Freund“	
Praktische Kon- sequenz?		regelmäßige Berichte, aber in „täglicher“ Arbeit geringe Bedeutung („Beanstandungen“)	Hier „spielt die Musik“! (Unileitung zwischen Dienst- leister und Akteur!)	(eher) konfliktfrei	
Daten- typen		Ausstattungs- daten (3) zum Teil auch Strukturelle Rahmen- bedingungen (1)	strukturelle Rahmen- bedingungen (1) Ausstattungsdaten (3)	Lehre (Absolventen) (4) Drittmittel und Projekt-Partner (2)	



Der „theoretisch-empirische“ Ansatz: ... vom Nutzer ausgehend ...

- AR scheinen Daten zur strukturellen Rahmenbedingungen zu bevorzugen
 - Dies entspricht Ihren Informationsbedürfnis und Ihrer Aufnahmefähigkeit (vier Sitzung pro Jahr x 3-4 Std.) und Ihrem Selbstverständnis, welches eher im Willen zur strategischen Mitsteuerung liegt als in der Aufsichtsfunktion
- Kontrolldaten nehmen AR hin als Teil ihres Aufgabenspektrums
- Daten, welche die Brückenfunktion ermöglichen werden zwar gewünscht, aber selektive Auswahl mit Blick auf eben diese (Brücken-) Funktion und nicht übermäßig detailliert; im Übrigen sind die Hochschulen hier ganz besonders gefordert, wenn sie wollen, dass die Funktion zum Tragen kommt



Zur tatsächlichen Situation
in Hohenheim



Kennzahlenset UHOH Forschung

Kennzahlenset Universitätsrat, Forschung

Bereits erhobene Kennzahlen

	Erhoben?	Häufigkeit	Termin	Bemerkung
Drittmiteleinnahmen nach Herkunft pro Jahr	ü	jährlich	April/Mai	Geliefert an HSR am 27.09.05 und am 06.06.2006
Verlauf Drittmittel gesamt in den letzten 5 Jahren	ü	jährlich	April/Mai	dito
Drittmiteleinnahmen nach Fakultäten	ü	jährlich	April/Mai	dito
Drittmiteleinnahmen je Professur	ü	jährlich	April/Mai	dito
Relation Drittmittel zu Grundmitteln	ü	jährlich	April/Mai	dito
Promotionen je Studienjahr	ü	jährlich	April/Mai	dito
Promotionen je Professur nach Fakultäten	ü	jährlich	April/Mai	dito
Habilitationen je Kalenderjahr	ü	jährlich	April/Mai	dito
Habilitationen je Kalenderjahr nach Fakultäten	ü	jährlich	April/Mai	dito



Ergänzungsvorschläge

	Erhoben?	Häufigkeit	Termin	Bemerkung
Anteil Drittmittel am gesamten HH-Volumen	Æ	jährlich	April/Mai	A1
Wissenschaftliches Personal aus Drittmitteln, davon nichtdeutsche	Æ	jährlich	April/Mai	A1
Berufungsbilanz	Æ	jährlich	April/Mai	A3
Wissenschaftliche Veröffentlichungen	Æ	jährlich	April/Mai	UB
Durchschnittliche Zahl an Aufsätzen in Referee-Zeitschriften pro Professor für jede Fakultät	Æ	jährlich	April/Mai	UB
Durchschnittliche Zahl an Aufsätzen in sonst. Zeitschriften/Sammelbänden pro Professor für jede Fakultät	Æ	jährlich	April/Mai	UB
Durchschnittliche Zahl an Monografien pro Professor für jede Fakultät	Æ	jährlich	April/Mai	UB
Zahl der Honorierungen für Forschungsleistungen	Æ	jährlich	April/Mai	Fr. Haag
Anzahl der Patente, Lizenzen, Geschmacksmuster, Dienstleistungsmeldungen	Æ	jährlich	April/Mai	ZF
Patente angemeldete im angegebenen Zeitraum	Æ	jährlich	April/Mai	ZF
Patente gesamt	Æ	jährlich	April/Mai	ZF
Technologietransferstelle - Anzahl der Mitarbeiter	Æ			IBH?
Kooperationen der Uni Hohenheim mit anderen Universitäten	Æ	jährlich	April/Mai	A1
Zahl internationalen Forschungsk Kooperationen	Æ	jährlich	April/Mai	A1



Kennzahlenset Universitätsrat, Lehre

Bereits erhobene Kennzahlen

	Erhoben?	Häufigkeit	Termin	Bemerkung
Studierende in den letzten 5 Wintersemestern	ü	jährlich	April/Mai	Geliefert an HSR am 27.09.05 und am 06.06.2006
Studienanfänger in den letzten 5 Studienjahren	ü	jährlich	April/Mai	dito
Alle Studiengänge nach Studiengangsstärke im letzten WS	ü	jährlich	April/Mai	dito
Absolvierende in den letzten 5 Studienjahren	ü	jährlich	April/Mai	dito
Studierende, Studienanfänger und Absolvierende nach Fakultäten	ü	jährlich	April/Mai	dito
Studierende, Studienanfänger und Absolvierende nach Fakultäten und W3 Professur	ü	jährlich	April/Mai	dito
Mittlere Studiendauer in den stärksten Studiengängen für jede Fakultät	ü	jährlich	April/Mai	dito
Anteil der Absolvierenden der stärksten Studiengängein der Regelstudienzeit plus zwei Semester für jede Fakultät	ü	jährlich	April/Mai	dito

Ergänzungsvorschläge

Die Ergänzungsvorschläge zu Kennzahlen Lehre werden zur Zeit erarbeitet. Ziel ist es, einen abgestimmten Entwurf für die Unirat im Jahr 2007 vorzulegen.



Zur tatsächlichen Situation in Hohenheim

- Die gezeigten Kennzahlen sind relevant gemäß Studie und eigener Erhebung (Drittmittel hoch aggregiert / Berufungsbilanz / Veröffentlichungen / Kooperationen), wurden aber in dieser Form wieder eingestellt (!)
- Tatsächlich gibt es aber
 - vierteljährlich Daten zu Berufungen, Haushalt,
 - jährlich eine Berufungsbilanz, das Drittmittelvolumen, die Geldgeber und Partner
 - anlassbezogenen Struktur- und Rahmendaten (Gesetze, VO, Regeländerungen, geplante politische Projekte Ministerium und „Einschätzungen zur Lage“)
- Gründe sind u.a.
 - methodische Vorbehalte und die Frage etwaiger Konsequenzen
 - Früher andere Rechtslage und damit anderes Selbstverständnis des HR sowie andere Rolle
- Hohenheim verfügt prinzipiell über relevantes Instrumentarium. Tatsächlich erhobene Daten treffen stark nachgefragte Bereiche. Keine größere Datensets. Abklären, was systematisch für welche Zwecke (Aufsicht, Strategie, Brücke) zu erheben wäre



Empfehlungen und Schluss





Empfehlungen und Schluss

- In Baden-Württemberg existiert kein einheitliches Berichtswesen und dies ist kurzfristig auch nicht umsetzbar.
- Ausgehend vom inhaltlichen Überlegungen wie Aufgabenbezug und Gesetzauftrag kommt man zu einem „idealen Set“ was Kennzahlen bzw. Berichtswesen betrifft; dies zeigt der Abgleich der theoretischen Überlegungen mit den Nutzerinteressen (jedenfalls in Hohenheim).
- „Gute Entscheidungen“ brauchen vor dem Hintergrund der Datenflut, knapper Zeitressourcen der HR-Mitglieder und eher geringerer Vorkenntnisse des Hochschulbereichs (der Externen) konzentrierte Informationen – hier hilft es Datensätze bzw. Berichte nach Aufgabenbereichen (Aufsicht / Strategie / Brücke) zu unterteilen und so hochspezifische Berichte zu entwerfen.
- Die Zusammenstellung der Informationen ist auch am Normalfall einer regelkonform arbeitenden Hochschule zu orientieren: geringerer Kontrollbedarf – kleines, aber „festes Set“, hohe Relevanz von strategischen Fragen – Basissatz ergänzt um spezifische Erhebungen, zumindest für Hohenheim könnte die Brückenfunktion noch verstärkt werden: Stichwort „pressure group“
- Um zu einem Basissatz insbesondere für strategische Fragen zu kommen, bietet sich eine Auftaktklausur mit HR an, um strategische Felder zu identifizieren und Informationsbedarfe zu konkretisieren



Irrtümer oder der Weg zur „guten Entscheidung“!?

Vielen Dank!

*Wir mögen den Sound nicht
und außerdem ist Gitarrenmusik
sowieso am Aussterben*

(So begründete DECCA RECORDING
1962 die Zurückweisung der Beatles)

Computer der Zukunft ...

so die Zeitschrift „Populäre Mechanik“ 1949,
bereits sehr weitsichtig und doch in der
Tendenz noch leicht verfehlt ...

*Computer der Zukunft werden nicht
mehr als 1,5 Tonne wiegen*

*Ich denke es gibt weltweit einen
Markt für 5 Computer*

(Thomas J. Watson im Jahr 1943,
Vorstandsvorsitzender von IBM!)